



Priorter Nachrichten

Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.
Erscheint vierteljährlich. Kostenlos.

Jahrgang 2017
Nr. 3

Spenden bitte an: MEMORIA
IBAN: DE85 1605 0000 3815 0028 17, MBS Wustermark
Verwendungszweck: *Priorter Nachrichten*

Liebe Priorterinnen und Priorter,

vor 10 Jahren verschlug es den Künstler Michael Lachmund nach Priort. Nach einigen Umbauarbeiten am Objekt eröffnete er sein L'Atelier d'Été bei uns in Priort Am Obstgarten.

Am 3. September 2017 feierten wir bei herrlichem Wetter den 10. Geburtstag des Ateliers. Dort finden zweimal im Jahr Gemeinschaftsausstellungen von Herrn Lachmund und anderen Künstlern statt. Zum Jubiläum sollte es etwas Besonderes sein. Während der Vorbereitungen tauchte kurzfristig die freiwillige Feuerwehr aus Priort, die sich auch oft um das Feuer bei Feiern auf dem Sportplatz kümmert, auf und baute in „Windeseile“ eines der Zelte für die Gäste auf. Schließlich wusste ja niemand, ob das Wetter an diesem Tag denn auch halten würde. Auch der Heimatverein MEMORIA half bei der Vorbereitung. Es wurden selbst gebackener Kuchen sowie Deftiges angeboten. Zur Verpflegung trug auch Dieter Julmy mit seiner Gulaschkanone bei. Die Speisen und Getränke fanden bei den Besuchern großen Anklang.

Die Feier begann um 14 Uhr mit einer kurzen Ansprache von Herrn Lachmund. In dieser stellte er auch die anderen Künstler, die an der Gemeinschaftsausstellung teilnehmen, vor. Beteiligt sind: Günter Steinmann, Karola Steberl, Corinna Kühner und G.E.A. Mackott mit Arbeiten aus verschiedenen Kunstarten.

Für musikalische Begleitung sorgte die Imchen-Combo, sie spielten Musikstücke aus den Musikrichtungen Swing, Blues und Rock. Frau Lachmund leitete eine Kunsttombola, bei der jedes Los 5 Euro kostete. Es gab Gemälde und Skulpturen, allesamt eigene Arbeiten von Michael Lachmund, zu gewinnen. Der Erlös der Tombola wurde an das Projekt einer Spandauer Schule gespendet, in welchem

die Schüler mit Künstlern zusammenarbeiten, um außerhalb des Unterrichts künstlerische Erfahrung zu sammeln und das Selbstvertrauen zu stärken.

Einige Gäste waren sehr interessiert an dem Material für die künftigen Skulpturen von Herrn Lachmund im Garten. Andere genossen einfach die Atmosphäre im Ateliergarten bei lockeren Gesprächen. Im Innenbereich des Ateliers konnte man abstrakte Kunst ansehen und auch kaufen.

Nachdem die Imchen-Combo ihre Lieder gespielt hatte, gab es noch eine Überraschung vom Chor „Spandauer Halb-

kreis“. Die Sängerinnen und Sänger hatten ein Geburtstagsständchen extra für das Atelier und Michael Lachmund umgedichtet.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Der Heimatverein MEMORIA hatte als Geschenk an den Künstler eine kleine Diashow zusammengestellt. In dieser wurde die Geschichte des L'Atelier d'Eté in Bildern gezeigt. Angefangen bei der Renovierung

BERICHT AUS DEM ORTSBEIRAT



Die beiden Autoren dieses Artikels mit Michael Lachmund.

des Hauses, über Veranstaltungen und gemeinsame Projekte bis hin zu den heutigen Kunstwerken und einigen festen Installationen, wie der Skulptur „Pegasus“, die schon seit ein paar Jahren das Schild mit dem Namen des Ateliers trägt. Herr Lachmund ist zudem auch ein langjähriges Mitglied des Heimatvereins. So kamen schon oft Gemeinschaftsprojekte, wie zum Beispiel die künstlerische Gestaltung der Litfaßsäule mit Schülern und der Metallhahn auf der Priorter Litfaßsäule, der sogenannte Priorter Säulenhahn, zustande. Die Ideen des Vereins und des Künstlers Herr Lachmund haben sich oft überschritten, auch bei Projekten, die Verein oder Künstler angingen, hatten die Vorstellungen des jeweils anderen Einfluss. Darum bedankt sich der Heimatverein MEMORIA Priort recht herzlich bei Michael Lachmund für die Zusammenarbeit in den letzten 10 Jahren.

Der Auftakt zur Jubiläumsausstellung war ein gelungenes Fest.

*Thilo Mantey und Edgar Glenetzky
MEMORIA Priort e. V.*

INHALTSVERZEICHNIS

Aus dem Ortsbeirat	2
Aus dem Gemeindeleben	3
Aus den Verbänden & Vereinen	4
Kinderseite	10
Priorter Geschichte	12
Schmunzelseite(n)	14
Einladung zu Buchlesung	15
Termine & Veranstaltungen	16
Vermischtes, Jubiläen, Impressum.....	16

Liebe Priorterinnen und Priorter,

mit Bedauern haben wir erfahren, dass der langjährige Ortswehrführer der Priorter freiwilligen Feuerwehr Herr Benito Höft sich aus dieser ehrenamtlichen Aufgabe zurückgezogen hat. Die ehemaligen und aktiven Ortsbeiratsmitglieder Frau Mantey, Herrn Jonischeit, Herr Berck, Herr Rosenbusch und Herr Kühn möchten sich für die gute Zusammenarbeit bedanken. Der Ortsbeirat freut sich mit den Aktiven der Feuerwehr weiter so gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten zu können.

Das Eisenbahnbundesamt hat eine Umfrage gemacht um festzustellen, welche Regionen durch den Schienenlärm besonders stark betroffen sind. Die Priorterinnen und Priorter haben insgesamt 120 Umfragen eingereicht, davon 100 in Papierform und 20 wurden direkt im Internet ausgefüllt. Die Umfragen in Papierform wurden am 18.08.2017 formal aus den einzelnen Ortsteilen dem Bürgermeister, Herrn Scheiber übergeben. Die Verwaltung der Gemeinde Wustermark hat sie mit einer Stellungnahme ergänzt und dann das gesamte Werk beim Eisenbahnbundesamt eingereicht.



Die Priorter Chaussee auf einer Postkarte von 1938. Gut zu erkennen ist der gleichmäßige Baumbestand, der die Straße zu beiden Seiten säumt.

Im nächsten Ortsbeirat werden wir das Thema der fehlenden Alleebäume angehen. Unsere Alleebäume sind nun über 100 Jahre alt und beginnen natürlich zu sterben. Durch die fehlende Standsicherheit müssen diese zügig gefällt werden. Nun geht es darum die fehlenden Bäume im Raster der Alleen wieder nachzupflanzen. Dazu ermittelt die Verwaltung die Anzahl der fehlenden Bäume. Auf dieser Grundlage erwarten wir ein Konzept der Verwaltung wie und bis wann die Lücken geschlossen werden sollen.

Die Mitglieder des Priorter Ortsbeirats Heinz Berck, Robert Rosenbusch und Reiner Kühn freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit für ein attraktives und lebenswertes Priort.

*Herzliche Grüße,
Ihr Reiner Kühn*

Radwanderung ins vergessene Dorf Knoblauch

Gemeinsam mit den Priorter Pedalrittern hatte MEMORIA zu einer Radwanderung nach Knoblauch eingeladen. An einem wolkigen Sommertag fanden sich dazu 11 interessierte Radler am genannten Treffpunkt ein. Unter Leitung von Herrn Berck führte die Tour zuerst nach Buchow-Karpzow. Hier machten wir an dem Gedenkstein an der B 273 Station. Einige Teilnehmer der Radtour wussten bis dato nicht, dass dieser Gedenkstein an einen Besuch von Karl Liebknecht erinnert.



Vorbei an der Gärtnerei in Buchow-Karpzow führen wir nun auf einem ehemaligen Landwirtschaftsweg Richtung Ketzin. Anfangs etwas zugewachsen, wandelte sich die Strecke schnell in eine gut befahrbare, unbefestigte Straße. Durch die Felder zieht sich ein regelrechtes Wegenetz, das die Orientierung nicht immer leicht macht. Der Anblick der bestellten und zum Teil mit Wildblumen durchwachsenen Felder ließ Erinnerungen an frühere Zeiten aufleben, als die Schüler noch im Rahmen des praktischen Unterrichtes bei der LPG eingesetzt wurden.

Über das Kopfsteinpflaster von Neu Falkenrehde und dann den Radweg entlang der Hauptstraße ging es in die Knoblauch Chaussee, vorbei an der Forschungsstation für CO₂-Speicherung. Nicht jeder wusste, was es mit den übrig gebliebenen Anlagen auf sich hat und Herrn Berck erzählte etwas über die Nutzung des Standortes.

Die Knoblauch Chaussee, als ehemalige Zufahrtsstraße zum Dorf Knoblauch, ist noch heute im Kartenwerk verzeichnet, sie führt fast wie ein Kreis durch die angrenzenden Felder. Nur wenig ist in der Bevölkerung über das schon längst verlassene Dorf in der Nähe von Ketzin bekannt. Wenn man nicht weiß, wo man suchen muss, verpasst man es regelrecht. Heute erinnern nur noch der zugewachsene Friedhof mit umgefallenen Grabsteinen auf einem

ehemaligen Burgwall an das Dorf. Diese sind jedoch vom Weg aus nicht sichtbar. Erstaunlicherweise haben wir sogar bekannte Namen auf den alten Grabsteinen entdeckt.

Ein Stück weiter steht an einer Weggabelung dann noch eine recht gut erhaltene Scheune, die den Namen einer ehemaligen Bauernfamilie trägt. Mehr ist von Knoblauch nicht übrig geblieben.

Herr Berck hatte sich sehr gut vorbereitet und berichtete über die Geschichte des Dorfes, welches im Jahr 1197 das erste Mal urkundlich erwähnt wird. Der Heimatverein von Ketzin hat dazu viele interessante Fakten gesammelt, die u.a. auf der Internetseite unter www.heimatverein-ketzin.de/Knoblauch veröffentlicht sind.

Aber warum ist Knoblauch nun das vergessene Dorf?

Zu Beginn der 1960er Jahre wurde unter dem Dorf ein Untergrundgasspeicher gebaut. Die Dorfbewohner leben auf einer Gasblase bis erste Havarien auftreten und Gas und Kohlenmonoxid die Gesundheit der Menschen gefährden. Aus diesem Grund werden die Knoblauch im Jahr 1967 umgesiedelt und vom Staat entschädigt. Die Häuser und die Kirche werden abgerissen.

Nach den interessanten Ausführungen gab es für die Radler einen herzhaften Imbiss, und so gestärkt ging es auf den Rückweg. Dieser führte uns über Falkenrehde und von Paaren aus am Havelkanal entlang nach Buchow-Karpzow. Diese schöne Strecke am Wasser ist auch für Spaziergänger zu empfehlen.

Ca. 24 km Fahrstrecke

haben wir an diesem Tag bewältigt. Auch wenn es nicht immer leicht war, waren sich alle Teilnehmer einig: Es hat Spaß gemacht und sollte wiederholt werden. Ein Dankeschön an die Priorter Pedalritter, insbesondere Herrn Berck, für die Organisation dieser Radwanderung.

Grit Mantey



AUS DEN VEREINEN & VERBÄNDEN

Aus dem AWO Leben

Zurückblicken können wir auf einen regenreichen Sommer in diesem Jahr. Das Thema „Wetter“ spielte oft eine Rolle. Wir hatten trotzdem Spaß an den Veranstaltungen und jede Menge Gesprächsstoff. So berichtet Marianne Skownowski über die beiden folgenden Veranstaltungen:

Am 5. August war es mal wieder soweit. Der Grillabend des AWO Ortsvereins in Buchow-Karpzow stand auf dem Plan. Hinter dem alten Gutshaus wurden Bänke und Tische für 17 Personen aufgestellt. Dieses Mal hat der Wettergott keine 30°C geschickt, sondern Regen. Pünktlich um 16.30 Uhr hörte der Regen auf. Auf dem Grill wurden Bratwürste und Kammscheiben gelegt. Viele fleißige Hände reichten Beilagen und Salate, DANKE dafür! Musik und einige Versuche mitzusingen, rundeten den gemütlichen Abend ab.

Vielen Dank an Harald Schöne und Ingo Drömel für die Unterstützung.



Nach Dallgow hatten wir am 16. August eine Einladung zum Frühstück. Das Büffet war appetitlich und lecker angerichtet. Wir revangierten uns mit einer Hutmodenschau. Kreiert wurden wieder Hüte von Madame Ella Fogt-Müller. Die Anwesenden waren begeistert von der Vielfalt der dargebotenen Modelle.

Herzlichen Dank nochmals für die Einladung!

Im September findet stets vom AWO Bezirksverband das Vereinsfest in Werder auf der Bismarckhöhe statt. Wir freuen uns, wenn wir wieder unsere Hüte zeigen, denn sie sind sozusagen unser „Erkennungszeichen“ für viele Ortsvereine der AWO

im Land Brandenburg. Weiterhin wird in diesem Monat noch gekegelt und das Seniorensportfest in Dallgow-Döberitz lädt zu sportlichen Aktivitäten ein.

Den Lesern der „Priorer Nachrichten“ wünsche ich angenehme Herbsttage.

Ihre Christa Lagenstein

Fotografische Impressionen vom Jubiläum 10 Jahre L'Atelier d'Été



Ein neuer Verein für Priort. Feuerwehrförderverein gegründet

Zu den schon recht zahlreichen Vereinen und Verbänden in unserem Ortsteil gesellt sich seit Juni ein neuer Verein hinzu: Am Pfingstmontag gründeten zehn ehrenamtlich Engagierte den „Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr e.V.“. Der neue Vereinsvorstand ist mit sechs Mitgliedern besetzt. Zum Vorsitzenden wurde Maik Werther gewählt, als sein Stellvertreter fungiert Fabian Kralisch. Der Förderverein wurde inzwischen im Vereinsregister eingetragen und beantragt die Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt. Damit ist es ihm möglich, Spenden und Drittmittel einzuwerben und Spendenquittungen auszustellen.



Maik Werther, Fördervereinsvorsitzender, Christian Lehmann, kommissar. Ortswehrführer, Fabian Kralisch, 2. Vereinsvorsitzender (v.l.n.r)

Zweck des Feuerwehrfördervereins ist die verstärkte Mitgliedergewinnung vor allem im Erwachsenenbereich, aber auch für die Jugendfeuerwehr. Die Feuerweereinheit des Priorter Ortsteils verzeichnet – trotz stetig wachsender Einwohnerzahlen – gegenwärtig nur 16 aktive Kameradinnen und Kameraden. In der Jugendfeuerwehr sind zurzeit zehn Mädchen und Jungen.

Der nächste Auftritt des Fördervereins soll genau diesem Ziel dienen: Interesse für die Arbeit der Feuerwehr wecken und möglichst neue Kamerad_innen finden. Am 21. Oktober 2017 veranstaltet der Förderverein zwischen 14 und 17 Uhr einen **Mitmach- und Kennenlerntag** im Priorter Gerätehaus. „Die Türen unserer Feuerwehr stehen jederzeit offen für neue Mitglieder, für Alt und Jung, egal ob Frau oder Mann“, sagt der Vereinsvorsitzende Maik Werther.

Weitere Vereinsmitglieder sind ebenfalls herzlich willkommen. Eine Zugehörigkeit zur Feuerwehr ist dabei keine Voraussetzung.

RS

Neuigkeiten von der Feuerwehr

Zwei Höhepunkte bestimmten im Sommer die Arbeit der Feuerweereinheit Priort: der Gemeindeausscheid im Olympischen Dorf in Elstal am 8. Juli und das Jugendfeuerwehrlager des Landkreises Havelland zu Beginn der Schulferien. Beim Gemeindeausscheid konnte die Jugend in der Altersklasse II den 2. Platz erkämpfen. Bei den Erwachsenen gewann die Priorter Einheit den Nachtwettkampf.



Die Priorter Jugendeinheit präsentiert stolz Pokal und Urkunde für den 2. Platz.

Der überraschende Rücktritt von Benito Höft von der Funktion des Ortswehrführers hat dazu geführt, dass Christian Lehmann zum kommissarischen Ortswehrführer ernannt wurde, bis ein neuer Ortswehrführer gewählt wird.

DANK

Leider muss die Feuerwehr Priort einen großen Verlust beklagen, denn unser Kamerad Benito Höft ist aus persönlichen Gründen nach sechs Jahren als Ortswehrführer zurückgetreten.

Die Kameradinnen und Kameraden der Feuerweereinheit Priort möchten auf diesem Weg ihre Dankbarkeit für Benitos hervorragende, zuverlässige und kompetente Arbeit zum Ausdruck bringen. Unser Kamerad Benito hat einen großen Teil seiner Freizeit für die Feuerweereinheit und für die Priorter Bürger geopfert. Er war auf allen Festen in Priort dabei und hatte immer alles im Griff. Auch in den vielen Jahren, in denen wir als Feuerwehr zu Einsätzen gerufen wurden, konnte man auf Benito zählen.

Der Kamerad Benito Höft wird uns aber weiterhin als Zugführer in der Feuerweereinheit Priort zur Verfügung stehen und seinen ehrenamtlichen Dienst hoffentlich noch für viele Jahre weiter leisten.

Vielen Dank noch einmal, Benito!!

*Christian Lehmann
Ortswehrführer (komm.)*

Herbst-Geflüster des Kiku-Priort e.V.

Am Sonntag, dem 10. September 2017 öffnete sich wieder die Kirchentür zum Tag des offenen Denkmals. „Macht und Pracht“ lautete das diesjährige Motto, das nicht so recht zu unserer Kirche passte, aber sie strahlte in ihrer schlichten Schönheit. Zu dem bundesweiten Denkmalstag wurde die Fassade nach längerer Sanierung fertig. Wir danken der Baufirma Frank Steinkopf herzlichst für die Sockelsanierung, die sie als Spende ausführte.



Schon ab 12.30 Uhr schauten die ersten Besucher vorbei, um sich die Kirche anzuschauen. Ein älterer Herr kam aus Wustermark mit dem Fahrrad geradelt und ließ sich vor dem Konzert eine Führung nicht entgehen.

Unser Kirchencafé verwandelte sich in eine Waffelbäckerei und erwartete die Gäste zum Kaffeetrinken. Karina Sasse und Angie Majunke hatten alle Hände voll zu tun und zwei große Schüsseln Teig zu Waffeln verbacken. Dazu reichten sie je nach Wunsch Kirschee, Apfelmus, selbstgekochte Konfitüren und natürlich viel Puderzucker.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang.

Martin Luther, Kirchenreformer

Das Konzert begann um 15.00 Uhr mit einem kurzen Glockengeläut unserem Denkmal zu Ehren. Wir konnten uns wieder über eine große Schar von Kulturfreunden freuen. Die Sängerin Sabine Loreda Silva trat mit Instrumentalbegleitung von Knut Trautvetter auf. Beide sind ausgebildete Musiker aus Berlin. Das Duo bot ihre „Musik für die Seele“ dar und entführte die Besucher mit literarischen Unterhaltungen in die musikalische Welt der Renaissance und des Frühbarocks. Die einfachen, schlichten Melodien, die zum Ideal dieser Epoche wurden

und den Menschen zugewandt waren, entspannten und sorgten für „Entschleunigung“ an diesem sonnigen Nachmittag. Es erklangen Liebesweisen aus Deutschland, Frankreich, England und Italien. Die Laute, das alte Hausinstrument mit 6 Doppelsaiten, wurde dem interessierten Publikum präsentiert.



Unsere angekündigte Überraschung lüfteten wir mit zwei Tafeln, die Charles Philippe Dijon von Monteton und Manuela Vollbrecht gemeinsam mit der Andreas Hanck Werbung aus Falkenrehde für diesen besonderen Tag gestalteten. Es handelt sich um einen Willkommensgruß in unserer schönen Kirche mit einer Danksagung an alle großzügigen Unterstützer und Förderer. Die zweite Tafel zeigt die baugeschichtliche Entwicklung unserer Kirche auf. Das Interesse der Besucher und die Freude daran motivieren uns, in den nächsten Monaten weiter an der Geschichte unserer Kirche zu arbeiten. Beim Anbringen gab es ein technisches Problem, bei dessen Behebung uns der Priorter Elektriker Hartmut Jonischeit unkompliziert kostenfreie und schnelle Hilfe bot. Dafür unser ganz herzliches Dankeschön!

Selbst wenn ich wüsste, dass die Welt morgen in Stücke zerfällt, würde ich heute meinen Apfelbaum einpflanzen.

Martin Luther, Kirchenreformer

Zu unserem nächsten Konzert anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation sind Sie herzlich eingeladen am Dienstag, dem 31. Oktober 2017, ab 16.00 Uhr. Der Musiker Christian Schmiedt wird mit seinem Martin-Luther-Programm den Reformator in unsere Mitte rücken. Wir bieten in seinem Sinne ein anregendes Ambiente bei Wasser & Wein sowie einen kleinen Imbiss. Wir freuen uns auf Sie!

*Manuela Vollbrecht
Kirchbau- und Kulturförderverein Priort e.V.*

Elstal - vom Gutsbezirk zur modernen Gemeinde



Die Gemeinde Elstal wird am 01. November 2018 100 Jahre alt. 100 Jahre sind im Vergleich zu den Gründungen der Elstal umgebenden Orte eine kurze Zeitspanne. Der Verein ist sich jedoch einig, dass Elstal über ein geschichtsträchtiges Areal verfügt das sich lohnt, in einer Zeitreise dargestellt zu werden.

gab hatte sich wohl geirrt, denn es musste statt Elstal Elsberg heißen, da es ja oben auf dem Berge lag. Nur der Bahnhof befand sich in der Niederung.“

Aus einem kleinen Ort mit anfänglich rund 1270 Einwohnern ist eine große Siedlungsgemeinde mit über 4000 Einwohnern entstanden – und Elstal wächst weiter.

1918 fing alles an. Ein Gutsbezirk mit Namen Elstal wurde gegründet, indem Flächen aus umliegenden Dörfern abgetrennt und neu zusammengestellt

wurden. Es wird vermutet, dass das Vorwerk Elsgrund, das in unmittelbarer Nähe zum Verschiebebahnhof Wustermark angesiedelt war und die vielen Erlen (niederdeutsch Elsen) in dieser Gegend für den Namen ausschlaggebend waren.

Der Gründungsbeschluss für den Ort durch den Kreisausschuss Osthavelland reicht allerdings bis 1913 zurück. Er war eng mit dem Bau des Verschiebebahnhofs Wustermark verbunden, der 1909 in Betrieb ging. Erst 1919, nach dem Ende des ersten Weltkrieges, wurde mit dem Bau der Eisenbahnersiedlung im Stil einer Gartenstadt begonnen. Zu jeder Wohnung gehörte damals ein ca. 500 Quadratmeter großer Garten sowie ein Stall mit Hühnerzwinger zur Eigenversorgung. Bereits 1920 zogen die ersten Bewohner in die neuen Häuser und 1921 begann der Schulbetrieb.

Kolonie Elstal wurde der Ort zu dieser Zeit genannt.

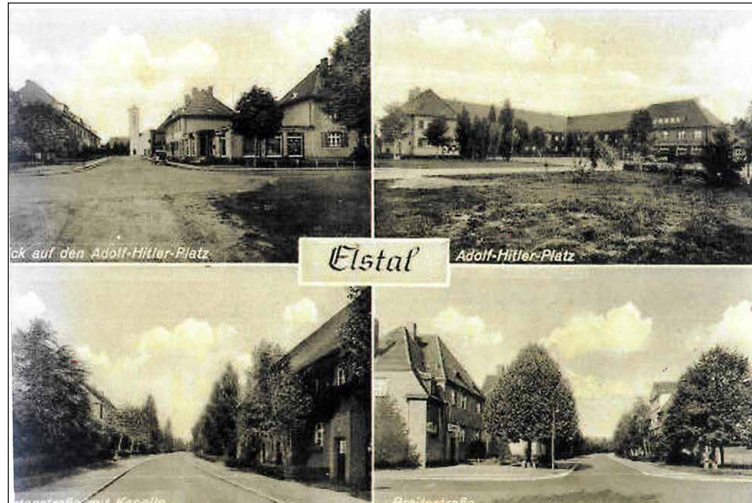
1928 wurden die Gutsbezirke in Preußen aufgelöst und Elstal erhielt den Status einer selbständigen Gemeinde. Eigentümer war die Deutsche Reichsbahn.

Der Zeitzeuge Gerhard Schleicher schrieb folgende Erinnerungen aus dieser Zeit auf: „Alle diese Baulichkeiten in der Siedlung nahmen in Bezug auf ihre architektonisch hervorragende Form den ersten Platz im Kreis Osthavelland ein. Die Eisenbahndirektion hat in großzügiger Weise die Gelder dafür bereitgestellt und hier etwas Einmaliges zum Wohle ihrer Bediensteten und ihrer Familien geschaffen. Jeder Fremde, der Elstal einen Besuch abstattete war des Lobes voll. Nur der, der dem Ort den Namen

In den folgenden Jahren wurde die Siedlung weiter ausgebaut. Auf dem zentralen Platz in der Mitte der Siedlung (der heutige Karl-Liebknecht-Platz) entstand ein Geschäftsviertel zur Versorgung der Eisenbahnerfamilien. Aber auch die Einwohner der umliegenden Orte nutzen die Möglichkeit zur Erledigung ihrer Einkäufe.

1938 endete der weitere Ausbau der Eisenbahnersiedlung.

Rund um die Eisenbahnersiedlung entstanden in den folgenden Jahren viele neue Wohnsiedlungen die den Charakter des Ortes veränderten aber auch neu prägten. Dazu gehörten auch die militärischen Einrichtungen der Deutschen Wehrmacht und später der Sowjetarmee und nicht zuletzt das Olympische Dorf von 1936. Sie wurden 1996 durch das Gemeindegliederungsgesetz Elstal zugeordnet.



Nach der Wende und den damit verbundenen betrieblichen Veränderungen auf dem Verschiebebahnhof

Fortsetzung auf der folgenden Seite

war die Idylle der wunderschönen Gartensiedlung von Leerstand und Verfall bedroht. Um die Eisenbahnersiedlung zu erhalten, stellte man sie 1992 unter Denkmalschutz.

Die Wohnungsbaugesellschaft Deutsche Wohnen AG erwarb 2006 einen großen Teil der Eisenbahnerwohnungen und saniert sie seit 2011. Zurzeit ist man dabei, das Umfeld wieder herzurichten damit das Wohngebiet das ursprünglichen Flair wiederbekommt.

Die Infrastruktur wurde weiter ausgebaut – Ganztagschule, Kindertagesstätten, Arztpraxen und ein Nahversorgungszentrum sind gute Bedingungen für neue Ansiedlungen. Das Outlet Designer Berlin, Karls Erlebnis-Dorf, die neu entstehende Hei-

desiedlung und die beabsichtigte Umgestaltung des Olympischen Dorfes zu einem Wohngebiet sind ein Ausdruck dafür.

Somit hat sich Elstal in den Jahren des nun fast 100-jährigen Bestehens zu einer modernen Gemeinde entwickelt. In der Zeitreise zum Jubiläum sollte diese Entwicklung dargestellt werden, um den Ort in seiner vielseitigen Geschichte vorzustellen. Basis dafür ist eine Ortschronik, die aus Anlass des Ortsjubiläums vom Verein vorgestellt wird.

Mehr dazu finden Sie unter www.historia-elstal.de.

*Ingrid Schönefeld
Historia Elstal e.V.*

Renovierungsarbeiten an der Priorter Litfaßsäule

Seit Sommer 2013 vervollständigt die neue Litfaßsäule mit ihrem einzigartigen krönenden Säulenhahn die Priorter Ortsmitte und informiert unsere Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Veranstaltungen. Doch der Zahn der Zeit und die Witterung gingen auch an ihr nicht spurlos vorüber.

Aus diesem Grund hat der Heimatverein MEMORIA Priort einige Verschönerungsarbeiten durchgeführt. So wurden einige der hölzernen Halterungen für die Alu-Klapprahmen aus-



gewechselt, die durch Sonne und Feuchtigkeit besonders stark verwittert waren. Darüber hinaus wurde die Betonplatte, die das Dach für die Litfaßsäule bildet, sowie der darauf gelagerte Ständer des Säulenhahns von Moos und Ablagerungen befreit. Für einen weiteren langjährigen Schutz wurden beide Bauteile mit einem neuen Wetterschutzanstrich versehen.

Wenn Sie Interesse haben, öffentliche Veranstaltungen oder Kulturangebote in Priort auf bis zu vier A3-Klapprahmen vorzustellen, dann können Sie sich gern an den Heimatverein MEMORIA Priort e.V. wenden. Unabhängig davon stehen Ihnen hierfür natürlich auch die „Priorter Nachrichten“ zur Verfügung. Beachten Sie bitte die entsprechenden Fristen zum Redaktionsschluss oder setzen Sie sich im Vorfeld mit der Redaktion in Verbindung, um zu klären, inwieweit freier Platz reserviert werden kann. Kontaktdaten finden Sie auf Seite 16 im Impressum.

*René Schreiter
MEMORIA Priort e.V.*



Unsere kleine Gartenanlage am Weinberg.

Priort Tag und Nacht...

Herzlich Willkommen bei einer neuen Ausgabe von „Unsere kleine Gartenanlage“, ich begrüße meine Leser und Leserinnen.



Dieses Jahr haben wir alle viel zu erzählen, aber nicht etwa über unsere tolle Ernte oder das schöne Wetter, nein, dieses Jahr hat der Regen uns voll im Griff und war somit dauer Thema in der Anlage. Die Tomatenernte hat es in diesem Jahr besonders hart erwischt. Durch den vielen Regen war die hohe Luftfeuchtigkeit auch bei guter Lüftung im Gewächshaus kaum zu Bändigen. Wir wären aber nicht Kleingärtner, wenn wir dafür keine Lösung hätten. Also was tun, wenn die eigene Ernte nichts geworden ist? Genau, beim Nachbarn klingelt. Nachbarschaft wird bei uns großgeschrieben. Ob alt ob jung, wir sind für einander da.

Ein großes Ereignis war unser diesjähriges Sommerfest am 19. August. Der Vorstand hat wieder keine Kosten und Mühen gescheut, um das Fest so schön wie möglich zu gestalten. Das alljährliche Fest ist eine willkommene Abwechslung und sehr beliebt bei den Mitgliedern. Am Vormittag wurde eine Hüpfburg für unsere Kinder aufgestellt. Diese konnten sich



nun nach Lust und Laune ordentlich austoben. Wer davon eine kleine Pause brauchte, durfte nun sein Können an der Torwand zeigen, zur Stärkung gab es dann eine Tüte Popcorn aus der extra für diesen

Tag organisierten Popcornmaschine. Unsere Kleinen hatten sichtbar Spaß.

Am späten Nachmittag trudelten nun die ersten Mitglieder ein, der erste Halt war natürlich der Bierwagen, der auch in diesem Jahr wieder mit offenen Armen empfangen wurde. Trotz guter Planung hatten wir leider Probleme mit unserer CO2-Flasche an der Bierzapfanlage und – was ist schon ein Fest ohne Bier? Doch Rettung war in Sicht und so half uns die Pizzeria Portobello in Elstal beim Outlet Center spontan und unkompliziert mit einer neuen CO2-Flasche weiter. Auf diesem Wege noch einmal ein recht herzliches Dankeschön.



Der Durst konnte nun weiter gestillt werden, aber der Magen knurrte und wie aus dem Nichts standen nun zwei tolle Spanferkel bereit. Unser Grillmeister schwang die Bratwurst und der Hunger konnte nun gestillt werden. Vielen Dank auch noch einmal an die zahlreichen Helfer, die viel Zeit und Kraft investiert haben, um die „Meute“ zu versorgen. Nun war es Zeit, den angefütterten Kalorien den Kampf anzusagen. Der DJ stand bereit und heizte uns ordentlich ein. Es wurde getanzt und gelacht, die Stimmung war einfach herrlich. Und ein schönes und ereignisreiches Sommerfest ging zu Ende.

Wir freuen uns schon sehr auf das kommende Fest, denn da feiert der Verein 30-jähriges Bestehen. 30 Jahre mit Höhen und Tiefen, 30 Jahre in der Gemeinschaft und vor allem in Freundschaft.

Nicole Lobsch ☀

Ein Hallo an alle jungen Leserinnen und Leser,

gerade hat die Schule nach langen sechs Ferienwochen wieder angefangen. Gelegenheit für uns, in einer losen Folge zu schauen, welche Schulen Ihr im nahen oder fernen Umland von Priort besucht. Ganz egal ob Grund- oder weiterführende Schule, hier wird erzählt, welche Erfahrungen Ihr dort macht oder gemacht habt, oder was Ihr empfehlen könnt. Wenn Ihr Eure Schule gern mal vorstellen möchtet, meldet Euch einfach unter redaktion@priorter-nachrichten.de.

Wir starten heute mit der der Oberschule in Elstal, die von Priort aus nächstgelegene weiterführende Schule nach der Grundschule.



Meine Zeit an der Oberschule Elstal

Ich bin Timo Weinert, wohne in Priort und besuchte während meiner Schulzeit zwei Schulen der Gemeinde Wustermark. 2007 wurde ich an der „Otto Lilienthal“ Grundschule in Wustermark eingeschult. Danach war es mein Wunsch nach Elstal auf die Oberschule zu gehen. Ausschlaggebend für meine Entscheidung war zum einen die Wohnortnähe, d.h. der kurze Schulweg. Zum anderen wollte ich mit Mitschülern aus meiner Grundschulzeit weiter zusammen lernen und zusammen sein.

Die Elstaler Schule besuchte ich vier Jahre, denn als Oberschule umfasst sie die Jahrgangsstufen 7 bis 10. An dieser Schulform kann man maximal die mittlere Reife erwerben. Will man das Abitur erlangen, kann man bei entsprechendem Abschluss (drei Fächer auf höherem Niveau, in den Hauptfächern mindestens die Note 3) nach der 10. Klasse für drei Jahre an ein Oberstufenzentrum wechseln. Ich entschied mich für eine Berufsausbildung. Nach der 9. Klasse erlangt man an einer Oberschule den Hauptschulabschluss und nach der 10. Klasse die erweiterte Bildungsreife oder die Fachoberschulreife. Nach meinen Prüfungen in der 10. Klasse konnte ich stolz auf letzteren Abschluss sein. Hauptfächer sind Englisch, Mathematik und Deutsch. Da Englisch nie meine Stärke war, entschied ich mich für Mathematik, Deutsch und Chemie als die drei Fächer auf höherem Niveau.

Als voll gebundene Ganztagschule ist man als Schüler zur Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und Angeboten verpflichtet. So spielte ich z.B. Fußball, nahm im Mittagsband an der LRS-Förderung teil und arbeitete als Mitglied in der Ordnungsgruppe. Ich fühlte mich in der Elstaler Schule gut aufgehoben. Meine Eltern waren von der Schule auch angetan. Sie konnten mit den Lehrern gut zusammen arbeiten und reden. Das Lernen machte mir in der

Schule Spaß, weil ich meinen Fähigkeiten entsprechend gefördert wurde. So konnte ich auch mit Hilfe der Lehrer nach meinen Prüfungen in der 10. Klasse stolz auf meinen Realschulabschluss/die Fachoberschulreife sein. Nicht immer war es leicht für mich, So war ich auch in einem Fach mit meinen Leistungen nicht zufrieden.

Anfang August begann ich meine Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik bei einem Unternehmen im GVZ Wustermark. Bis jetzt habe ich mich dort gut eingelebt und hoffe auf einen erfolgreichen Abschluss. Die vielen Praktika während meiner Oberschulzeit (insgesamt 5) halfen mir bei der Entscheidungsfindung. So sammelte ich z. B. in einer Zimmerei und auch in meinem jetzigen Ausbildungsbetrieb erste Erfahrungen.

Timo Weinert



Weitere Infos zur Oberschule in Elstal:

Seit dem 23.05.2012 trägt die Oberschule Elstal den Namen „Heinz Sielmann“. An diesem Schulstandort kann man auf 95 Jahre Tradition zurückblicken. Viel hat sich im Laufe der Jahre verändert. Die Schule erhielt einen Erweiterungsbau mit einer modernen Aula sowie neu ausgestatteten Fachräume. Die Gemeindebibliothek ist dort integriert. Pläne, aus der Oberschule eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe zu machen, scheiterten zum Bedauern der Schüler, Eltern und der Gemeinde. Der Kreistag entschied sich für den Standort Brieselang.

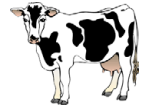
In den Oktoberferien schon was vor? – Tipps von Sandra John

Kinder Bauernhof Marienhof



Vom Barfußpfad bis zum Kinderreiten gibt es jede Menge Spaß auf diesem Hof im beschaulichen Nauener Ortsteil Ribbeck. Für Kurzentschlossene gibt es den Tagesbesuch schon für 1,50 € für Groß und Klein. Von 11:00 Uhr bis 18:00 Uhr stehen euch hier auch jede Menge Kuscheleinheiten zur Verfügung. Ob Katze, Kaninchen, Schwein oder Schaf ... was da so tierisch rumliegt, darf gekuschelt werden. Auch Kindergeburtstage, Familientreffen und Bauernhof-Ferienlager (ohne Eltern) sind nach vorheriger Anmeldung möglich. Weitere Infos und Bilder findet Ihr unter www.marienhof-ribbeck.de.

Vierfelderhof in Berlin-Gatow



Spielen, Spaß, Spannung, lecker Eis und Essen verspricht auch der Vierfelderhof in Berlin-Gatow. Ob toben, schaukeln oder klettern – auf dem „Spiele-Acker“, zwischen Traktoren und Strohhüpfburgen, ist dies alles möglich. Auch das bäuerliche Leben und die Hoftiere können hier erkundet werden. Auch Kindergeburtstage mit Programm können hier, nach vorheriger Anmeldung, gefeiert werden. Zur Stärkung gibt es das Hofcafé und den Hofladen. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos und Bilder findet Ihr unter www.vierfelderhof.de.

Spargelhof Klaistow



Am 28. Oktober gibt es ein schaurig-schönes Halloweenfest mit Kinderdisco. Das gruseligste Geist- und Halloween-Kostüm wird prämiert. Kürbis schnitzen, Stockbrot backen und Geistervertreibung mit Fackelumzug und Musik. Zudem gibt es Halloween-Leckerbissen wie Blut-Pommes und Augen-Bowle. Nähere Infos gibt es unter www.spargelhof-klaistow.de unter der Rubrik Veranstaltungen – Halloween.

TIPP: Das Aquarium Berlin bietet in den Abendstunden auch Taschenlampentouren für Kinder an. Nähere Infos dazu findet Ihr unter www.tierpark-berlin.de unter der Rubrik Erlebnis Tierpark.



Apropos: Wie wäre es mit einem Besuch im Berliner Tierpark?



Wenn das Laub der Bäume sich herbstlich bunt verfärbt, die Mittagssonne aber noch etwas wärmt, ist ein Spaziergang, man kann schon fast Wanderung sagen, durch die ausgedehnten Parkanlagen des Tierparks im Osten Berlins sicherlich ein schöner Feriausflug für die ganze Familie. Man kann sich einen ganzen Tag auf dem Gelände des Tierparks, auf dem sich auch das Schloss Friedrichsfelde befindet, aufhalten. Wir haben dies Ende August bereits getestet und haben viele interessante Eindrücke gewonnen.

Neben imposanten Riesen-Schildkröten hatten es uns die **Elefanten** besonders angetan. So konnten wir z.B. eine kommentierte Fütterung der asiatischen Elefanten erleben und waren überrascht, wie lernfähig und schlau diese großen Tiere sind. Man erfährt von den Tierpflegern, die jede Fütterung individuell gestalten, jede Menge Interessantes über das Verhalten der Tiere und kann sie hautnah erleben.

Mit Äpfeln, die bei den Dickhäutern als besondere Leckerbissen gelten, wurden sie animiert, ins Wasser zu gehen und zu baden. Dabei waren sie teilweise weniger als drei Meter von uns entfernt und wir konnten viele lustige Details sehen wie lange Wimpern und Stoppelhaare. Ein besonderes Highlight der Herde ist der kleine Elefant Edgar, der auch der Patenelefant von Radio Teddy ist. Er ist ein wahrer Clown und wirklich sehenswert.

Besonders empfehlen können wir auch einen Abstecher zum **Schloss Friedrichsfelde**, wo es wechselnde Veranstaltungen, wie Konzerte oder Ausstellungen gibt. Am Tag unseres Besuches fand zum Beispiel ein Rokoko-Fest statt und es gab einen Kunsthandwerker-Markt auf dem Tierpark-Gelände. Einige Gäste waren in zauberhaften Rokoko-Kleidern gekommen und flanierten wie vor 250 Jahren im Schlosspark.



Der Tag war viel zu schnell vorbei, wir hätten noch mehr Zeit im Tierpark verbringen können und werden im nächsten Jahr sicher wieder einen Ausflug dorthin machen.

Familie Müller

(NICHT NUR) PRIORTER GESCHICHTE – HAUTNAH ERLEBT ZEITZEUGEN BERICHTEN

HEUTE: MANFRED KOEPPEN

Fortsetzung aus Nr. 2/2017

Schon länger an einer festen Freundin interessiert, ging ich in den Ferien 1957 wieder in ein Tanzlokal in Potsdam. Es war die Zeit, als man sich in so einem Lokal beim Tanzen noch unterhalten konnte und die kleine Kapelle auch Pausen einlegte. Und diesmal hatte ich großes Glück, denn ich lernte meine zukünftige, jetzige Frau kennen. Mit ihrer Mutter, dem Bruder und Verwandten wohnte sie in der Nähe des Neuen Gartens. Wir hatten uns viel zu erzählen und der Park Sanssouci sah uns bald als Frischverliebte. Sie hatte auch schon oft Theater- und Opernaufführungen in Berlin besucht und über viele andere gemeinsame Interessen und Lebensanschauungen fanden wir zueinander und nutzten jede Gelegenheit, um uns zu sehen.



Hochzeit, Ostern 1959.

Meine Frau stammt aus Ostpreußen und hat nach dem Kriegsende eine harte Zeit durchlebt. Erst 1947 konnte sie mit der Familie zu Verwandten nach Krampnitz ausreisen. Nach einer Ausbildung arbeitete sie beim Wetterdienst in Potsdam, trug zum Unterhalt der Familie bei und hatte mir einiges an Lebenserfahrung voraus.

Im September 1957 war ich zum Prenzlauer Berg umgezogen, um als Untermieter einer alten Dame ungestörter Geige üben zu können. Die Anforderungen, die das Studium betrafen, mit Unterricht, Proben des Hochschulorchesters für Konzerte und Opern, die Vorlesungen und Seminare, die Vorspiele- und Kammermusik waren weiterhin hoch, und so war die Freizeit kostbar. Wir hatten uns inzwischen verlobt und wollten heiraten. Da in (Ost-) Berlin Zugangssperre war, suchten wir in Potsdam nach einer Wohnung. Im Hof des Hauses, wo meine Verlobte und die Verwandten lebten, stand ein kleines Hintergebäude, und die bisherige Mieterin zog aus. Wir bewarben uns, und unsere Anträge wurden

dann vom Wohnungsamt genehmigt. So haben wir dann Ostern 1959 geheiratet und begannen unser gemeinsames Leben. Zwar waren ab Juni 1958 die Lebensmittelkarten (Fleischwaren, Fett) abgeschafft worden, aber weiterhin waren Kohlen rationiert und die Zuteilungen von Wohnungen bestand sogar bis 1990. Ich fuhr nun von Potsdam mit Bus und S-Bahn zur Hochschule in Berlin-Mitte, das hieß damals, daß man durch die Westsektoren fahren mußte. Im Bahnhof Griebnitzsee wurde der Personalausweis kontrolliert, und der Zoll schaute nach „verdächtigem“ Gepäck. Nicht jeder fuhr „nur“ zur Arbeit und nicht jede Situation lief so glimpflich ab wie diese: Die S-Bahn aus Berlin hält in Griebnitzsee, der Zoll kommt herein und... „guck mal Onkel, ich habe neue Schuhe, und Apfelsinen haben wir auch...“ hört man da ein Kinderstimmchen. Alle lachen und drehen sich um, die Mutter bekommt einen roten Kopf und erklärt auf die Frage des Zöllners, daß es Geschenke von der Tante seien. Es konnte auch durchaus sein, daß jemand aufgefordert wurde, mit seinem Gepäck auszustiegen.



Hinterhaus-Wohnung in der oberen Etage.

Unsere Hinterhaus-Wohnung hatte durch ihre Lage auch Vorteile, denn zur Erholung konnte man nicht nur im Neuen Garten, sondern auch jenseits der Glienicker Brücke im dortigen Schloßpark wunderschön spazieren gehen, auch die jeweiligen Freibadestellen im Sommer nutzen. Im Winter lockten die Eisflächen auf dem Heiligen See und den Havelbuchten zum Schlittschuhlaufen. Doch jetzt war Frühjahr und Krokusse, Zillern, Buschwindröschen erfreuten uns, es grünte überall. Wenige Tage nach unserer Hochzeit kamen unsere gekauften Wohnzimmer-Möbel, die haben wir noch immer, zumal sie aus „richtigem“ Holz sind. Durch Prüfungsvorbereitungen und intensiven Orchesterproben für Sinfonie-Konzert und Opernaufführung war ich

Fortsetzung auf der folgenden Seite

stark belastet, aber auf uns Studenten wartete noch eine einmalige Aufgabe: unser Hochschulorchester sollte zusammen mit Chor und Tanzgruppe des Volkskunst-Ensembles das Kulturprogramm zu den Weltfestspielen der Jugend in Wien darbieten. Wir fuhren zusammen zur Vorbereitung nach Buckow (Märkische Schweiz), wo wir 17 schöne Tage verbrachten. Das warme Wetter nutzten wir ausgiebig zum Baden, Wandern, Volleyball spielen, Filme und Gespräche, auch zwei „bunte Abende“ gab es außerdem und danach einen 7-tägigen Urlaub Anfang Juli. Die Proben gingen dann in Berlin weiter, wobei uns die anhaltende Hitzewelle sehr zu schaffen machte, die mit 38° am 11.7. einen Jahrhundertrekord erreichte und das S-Bahn fahren zu einer Qual werden ließ, zumal man nachts kaum schlafen konnte. Nach Aufführung des Festprogramms in der Staatsoper und einigen Tagen in der Jugendhochschule Bogensee fuhren wir am Abend des 24.7. mit einem der neu entwickelten Doppelstockzüge nach Wien. Dort wohnten wir in einem Zeltlager bei Rohrbach im hügeligen Wienerwald. Wien – die Stadt der Musik und der Musiker – sah uns aufgeschlossen und voller Entdeckerfreude.



Eingang zum Zeltlager im Wienerwald.

Noch 1944 hatte unser Vater vom Turm des Stephansdomes Beobachtungen über kriegerische Flugbewegungen machen müssen und von der schönen Stadt geschwärmt – nun war ich selbst in friedlicher Mission hier, in einer Stadt, der man keine Kriegsnarbe ansah, wie es in Berlin / Potsdam noch überall der Fall war. Es gab eine Fülle von Eindrücken und Begegnungen mit Jugendlichen aus aller Welt. Begeisterte Wiener verfolgten den farbenfrohen Einzug ins Praterstadion mit 75 Tausend Plätzen. Es gab unbeschreiblich viel zu sehen bei den teilnehmenden Delegationen, auch sportliche, artistische Darbietungen, jede Delegation lief einmal um den Rasen herum und verteilte sich dann auf vorgegebene Plätze. Dann folgten Grußansprachen, die Luftballons der Chinesen stiegen in den Himmel, der von einem prächtigen Feuerwerk erleuchtet wurde. Am nächsten Tag führten wir unser Festprogramm im Ronacher Variété, einem alten Theaterhaus, vor

einem begeisterten Publikum auf. Beim Stadtbummel entlang der Ringstraße begegneten uns immer wieder Jugendgruppen, die gleich uns die Stadt erkundeten. Wir besichtigten die Staatsoper, stiegen auf den Turm des Stephansdomes (72 m), hörten



Im Zeltlager beim Frühstück. Manfred Koeppen rechts mit Tasse.

Konzerte, auch Wettbewerbe im Musikvereinshaus. Ärgerlich war, daß wir in einen falschen Bus einstiegen und so eine Stadtrundfahrt verpaßten. Wieder im Zeltlager, schrieb ich einen Brief nachhause, unterbrochen von einem heftigen Gewitterguß, der das Lager in Schlamm verwandelte, kleine Bäche durch Zelte rinnen ließ und wir alle in Badezeug Gräben und Dämme errichteten, Zelte neu aufbauten. Freundschaftstreffen, Dampferfahrt auf der Donau, Besichtigung der Haydn-Ausstellung, auch mit einigen Originalen von Mozart und Beethoven, Besichtigung der Instrumentensammlung, Auftritte bei Freiluftveranstaltungen – dieses und vieles mehr verzeichnet mein Tagebuch aus jenen Tagen. Nach dem Besuch des Konzertes eines Moskauer Jugendorchesters im Großen Saal des Musikvereins trafen wir uns abends zu einer unvergeßlichen Demonstration über die Ringstraße vorbei an winkenden Zuschauern zum Heldenplatz.

Dort fand eine Kundgebung statt, deren Höhepunkt der Auftritt Paul Robesons war. Die Wiederholung des Festprogramms auf den Allerheiligenplatz, eine gemeinsame Schillerfeier mit der westdeutschen Delegation im Musikverein, eine ebenso gemeinsame Abschlußfeier in den Sophiensälen vertiefte die deutsch-deutschen Kontakte, wobei vor allem unser Conferencier O.F. Weitling und die „4 Brummers“ für Stimmung sorgten. Am selben Tag, dem 4. August, traten wir und andere abends bei der großen Abschlußfeier am Rathausplatz auf, wobei die Zuschauer sich bis zum Burgtheater drängten. Vor dem prächtig erleuchteten Rathaus wurden dann die Festspiele beendet. Nach wenigen Stunden Schlaf ging es dann wieder per Bahn heimwärts.

Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe der „Priorer Nachrichten“.

Manfred Koeppen

Bobby und Clyde

Wir sind ein sehr tierlieber Haushalt. Neben unserem nun schon 14-jährigem Kater Sylvester hatten wir seit 2007 ein Wellensittich-Pärchen. Einen grün-blauen Wellensittich-Hahn mit gelbem Gesicht und eine hellblaue Wellensittich-Henne. Da beide bei ihrem Einzug in unser Zuhause ordentlich Krach machten, bekamen sie die Namen eines bekannten Verbrecher-Paares: Bonnie und Clyde. Die Vögel durften in unserem Wohnzimmer frei fliegen und hatten bald ihre Lieblingsplätze auf der Esstischlampe oder dem Kopfteil des Lesesessels. Sie blieben uns gegenüber scheu, aber kümmerten sich lie-



bevoll gegenseitig um die Gefiederpflege. Besonders zur Mittagszeit war es immer interessant den beiden zu lauschen, wenn sie – jeder auf seiner Sitzstange – den Kopf unter den Flügel gesteckt leise vor sich hinplapperten, als wenn sie Pläne für die Nachmittagsgestaltung besprachen. Als Bonnie begann unsere Bücher anzuknabbern, machten wir uns schlau und erfuhren, dass Wellensittiche Höhlenbrüter sind. Wir besorgten einen Holzklötz für den Käfig und sofort begann sie mit dem Nestbau. Eier hat sie in diesem Nest aber nie gelegt. Eines Abends im Herbst 2010 kamen wir spät von der Arbeit nach Hause und Bonnie war verschwunden. Clyde rief aus Leibeskräften nach ihr und wir suchten im ganzen Haus. Ohne Erfolg. Dann fanden wir sie tot unter dem Fensterbrett hinter der Couch. Die Jalousien waren noch nicht herunter gelassen und sie war wohl in der Dämmerung in die Richtung der draußen leuchtenden Straßenlaternen geflogen und gegen die Fensterscheibe geprallt. Das hat der kleine Sittich-Schädel nicht ausgehalten. Clyde war nun Witwer und litt furchtbar unter dem Alleinsein.

Wellensittiche sind Schwarmvögel. Sie sind bei Einzelhaltung auch auf einen Menschen fixiert, aber nur, wenn dieser viel Zeit für die Beschäftigung mit dem Vogel aufbringt. Diese Zeit hatten wir nicht. Wir kauften einen jungen hellblauen Wellensittich, in der Hoffnung wieder ein Weibchen mit nach Hause zu bringen und nannten ihn Sunny (Sonnenschein). Und Sunny brachte wieder Sonne in das Leben von Clyde. Später stellten wir fest, dass Sunny auch ein Hahn war, denn sein Nasenhäutchen färbte sich blau, aber die beiden verstanden sich prima und

Gefiederpflege, Mittagsgeplapper, gemeinsames Wettfliegen durchs Wohnzimmer und Gezanke um die Benutzung der Badewanne zeigten uns, dass es den beiden gut ging. Bis zu diesem April. Als wir am

Abend vor unserem Urlaubsantritt von der Arbeit nach Hause kamen saß Sunny ganz

orientierungslos auf der Lehne der Wohnzimmercouch. Clyde rief nach ihm aber ohne Erfolg. Sunny hatte

ein ganz aufgeplustertes Gefieder am Kopf und ließ sich problemlos

aufheben und zum Käfig zurück tragen. Dort knabberte er ein wenig am Hirsekolben, hüpfte

dann von der Sitzstange auf den Boden und mied Clydes Nähe.

Am nächsten Morgen mußte er dringend zum Tierarzt,

auch wenn wir dadurch unsere Reise erst später antreten könnten. Aber

am Morgen fanden wir Sunny tot auf dem Käfigboden liegen. Clyde war wieder Witwer. Und obwohl

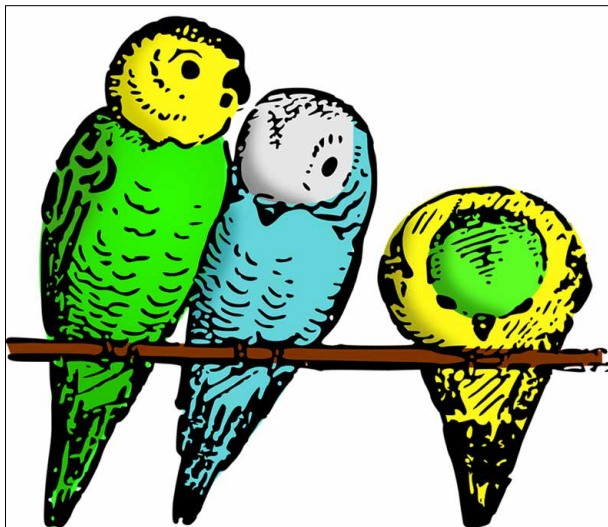
meine Eltern jeden Tag kamen, ihn fütterten, mit

frischem Wasser versorgten und immer auch zwei Stunden mit ihm erzählten litt er furchtbar unter dem Alleinsein.

Was tun? Clyde ist jetzt 10 Jahre alt, also ein gestandener Wellensittich-Hahn. Soll man ihm wieder einen „Baby-Vogel“ an die Seite geben? Ist es – wie beim Menschen -nicht besser, einen gleichaltrigen Partner an die Seite zu bekommen? Aber woher? Aus dem Tierheim? Wir begannen sofort nach der Urlaubsrückkehr mit der Suche. Und fanden über ebay-Kleinanzeigen einen traurigen 5 ½-jährigen Wellensittich-Hahn, der von seiner neuen Henne so traktiert wurde, dass man das Paar wieder trennen wollte. Wir wurden uns schnell einig und machten uns noch am gleichen Abend auf die Reise nach Berlin-Friedrichshain. Wir schmunzelten sehr, als der Verkäufer uns den Namen des Vogels nannte: Bobby. Ob das wohl passt? Bobby und Clyde! Für den Transport erhielten wir einen großen Vogelbauer mit einer Sitzstange, den ich mit einer Decke verhüllte und mit auf den Beifahrersitz nahm. Beim Abbiegen im Berliner Stadtverkehr flatterte und tschiepte der arme Wellensittich so aufgeregt, das mein Mann fürchtete, er verletze sich am Flügel oder erleide einen Herzinfarkt. Also, Radio aus und schnellstmöglich auf die großen Durchgangsstraßen um Kurven, Abbremsen und Anfahren zu reduzieren.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

An einem Ampelstopp in Höhe Alexanderplatz war es im Käfig totenstill. Vorsichtig hob ich die Decke an und da saß der Vogel regungslos auf der Sitzstange. Er erschrak erneut, als das Licht der Straßenlaternen durch die Autoschreibe fiel. Wieder furchtbares



Geflattere! Ich redete beruhigend auf den Wellensittich ein. Keine Ahnung, ob ich damit Erfolg hatte oder die von da an ununterbrochene Fahrt durch das nächtliche Berlin ihn beruhigte, den nächsten Pieps hörten wir erst wieder von ihm, als wir den Käfig auf unseren Küchentisch stellten. Clyde hatte uns lautstark aus dem Wohnzimmer begrüßt und staunte nun nicht schlecht, als wir den mit weiterer Sitzstange, Vogelsand, Wasserspender und Kolbenhirse aufgepeppten Transport-Käfig auf das leer geräumte Bücherregal stellten. Er flog sofort zu Bobbys Käfig

und setzte sich auf eine Wäscheklammer, die wir außen am Käfig befestigt hatten. Er piepste ganz begeistert auf den Neuankömmling ein. Bobby war von der Aufregung so müde und noch etwas verstört, dass wir das Licht löschten und beiden Vögeln die Nachtruhe gönnten. Sie konnten noch am nächsten Tag in Ruhe Bekanntschaft schließen.

Morgens schlossen wir Clydes Käfigtür und öffneten den Vogelbauer von Bobby. Er orientierte sich schnell, flog erst kleine Runden mit Landung auf seinem Käfig und richtete dann sein Interesse auf Clyde. Es dauerte nicht lange, da saß Bobby auf einer Wäscheklammer an Clydes Käfig und gemeinsam knabberten sie an dem daran befestigten Hirsekolben. Bobby von außen, Clyde von innen. Jetzt war die Zeit reif für das Aufeinandertreffen! Wir öffneten Clydes Käfig und beide Vögel kletterten auf das Dach des Vogelbauers und starteten zum ersten gemeinsamen Rundflug durch das Wohnzimmer, gemeinsamen Mahlzeiten an den Knabberstangen und gemeinsamer Mittagsruhe in Clydes Käfig, natürlich mit den Kopf unter einem Flügel und leisem Geplapper, vermutlich über das bisher Erlebte? Auch zur Nachtruhe setzten sich beide Vögel – jeder auf seiner Sitzstange - in Clydes Käfig. Der Einzug war erfolgreich abgeschlossen.

Nun hoffen wir auf ein noch langes gemeinsames Wellensittich-Leben von Bobby und Clyde.

Andrea Barth

Bildnachweis für S. 14: Von Jeff Coffman - originally posted to Flickr as DSC_1265, CC BY 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6679240>

BUCHLESUNG IN PRIORT

Liebe Leserinnen und Leser der „Priorter Nachrichten“

Es dauert nun gar nicht mehr so lange, bis ich Sie besuchen darf, um Ihnen meine Bücher vorzustellen. Am Samstag, den 18. November ist es soweit, und da es meine erste Lesung ist, bin ich schon ein bisschen aufgeregt. Ich freue mich sehr darauf und lade Sie ganz herzlich dazu ein. Außer meinen Büchern *Das Lied des Prinzen* und *TADAMUN – Für immer verbunden* werde ich Ihnen meinen neuen Roman mitbringen. Den Titel darf ich noch nicht verraten, denn das Buch wird erst Mitte September veröffentlicht. Bis dahin gibt es noch einiges für mich zu tun.

Ich freue mich schon jetzt darauf, Sie am **18. November, um 15.00 Uhr im Priorter Gemeindehaus** kennenzulernen.

*Bis dahin ganz herzliche Grüße,
Karin Ann Müller*

